

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Predigt über den 32. Psalm zu finden in den Zwanzig Predigten (2. Predigt ; 2. Chron. 29,27)

Pastor Dr. Kohlbrügge begann seine Predigt über 2. Chronik 29,27 (zu finden in den 20 Predigten) mit den Worten: Gleichwie in manchen ehrwürdigen Familien gegen gewisse Krankheiten gewisse Geheimmittel für viele Geschlechter aufbewahrt und, wo nur eine Klage vernommen wird, von Herzen und umsonst mitgeteilt werden, so hat man auch in der Gemeinde Gottes seit Jahrhunderten allerlei erprobte Mittel gegen allerlei Krankheiten, und zeigt der eine dem andern recht freudig und umsonst die Mittel an, wodurch ihm Genesung geworden. Denn das Haus Gottes ist ein eigentümliches Haus, ein großes Kranken- und Armenhaus ist es; und dennoch soll keiner krank, keiner arm drinnen sein, denn der Herr ist ja aller Schatz und der Herr ja aller Arzt, und die Überschrift des Hauses ist: Kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach, denn das Volk, so darinnen wohnt, wird Erlaß von Sünden haben (Jes. 33,24).

In diesem Hause hat es mal einen Kranken gegeben, der allen Einwohnern des Hauses ein Mittel mitteilte, welches, so einfach wie es war, jeden Krankheitsstoff bis in die tiefsten Fasern antastete, ein Mittel, welches gar nicht bitter war und sehr schnell und gut wirkte. Dieser Kranke war ein König, sein Name David, Geliebter, und das Mittel gibt er folgendermaßen in dem 32. Psalm: „Es sei beim Menschen kein Falsch in seinem Geiste, sondern er bekenne sofort dem Herrn alles, was er getan hat und tut, – und er wird Erlaß von seinen Sünden haben“. Daß es sich so verhält, dafür erzählt er ganz offen und ehrlich, wie es ihm mal gegangen. „Da ich es wollte verschweigen“, so spricht er sich vor der Gemeinde aus, „verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn Deine Hand, o Gott, war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Sela. Darum bekenne ich Dir meine Sünde und verhehle Dir meine Missetat nicht. Ich habe es gesprochen: ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen, und Du nimmst die Missetat meiner Sünde weg. Sela“. Man sieht: David hält der Gemeinde nicht vor, wie sie in jeder Sündennot zu Gott beten soll, sondern er legt ihr das Bekenntnis in den Mund, so wie auch die Verkündigung von der erfahrenen Gnade.

In dem 32. Psalme beschrieb David wahrscheinlich den Zustand vor Gott, worin er gewesen seit dem Vorfall mit Bathseba und Uria, bis daß er zu dem Propheten Nathan sprach: „Ich habe gesündigt wider den Herrn“; und Nathan ihm antwortete, kraft des Wortes des Herrn: „Wem ihr die Sünden erlasset, dem sind sie erlassen“: „So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben“.

Wenn es auch nicht viele unter uns gibt, die diesen Zustand, worin David war, aus Erfahrung kennen, so gibt es unter uns solcher um so mehr, auf welchen die Hand Gottes sonst in irgend einer Beziehung Tag und Nacht schwer liegt, und deren Gebeine sehr dürre sind, die aber dabei sich selbst zu trösten und zu helfen wissen. Der Geist Gottes legt einem Menschenkinde eine gewaltige Frage vor, eine Frage, mit welcher Er ihn sein Leben lang verfolgt, ob er darauf antworten könne, – eine Frage, wovon der Mensch sich nicht abmachen kann; diese Frage ist: Bist du in Wahrheit von der Ungerechtigkeit abgekommen, oder sitztest du noch auf deiner Sünde? bist du gesund im Glauben, oder bringest du deine Frömmigkeit bei Gott in Rechnung?

Und vor dem unsichtbaren Richter der Gedanken wirft sich der Mensch heute auf diese, morgen auf jene Seite; – bald ist es bei ihm Glaube, Barmherzigkeit und Gnade, bald ist es wiederum Werk

und Heiligkeit; – und so sucht er Ruhe und findet sie nicht. Das ist eine Krankheit, welche alle kennen, die in dem Hause Gottes sich befinden.

Die Ursache dieser Krankheit liegt darin, daß man sich selbst wider Gott behaupten will, als sei man etwas, da man doch gar nichts ist. David ging auf diese Ursache ein, da er vor dem Propheten bekannte: „Ich habe gesündigt wider den Herrn“. Er sagt nicht bloß: Ich habe gesündigt, sondern: ich habe gesündigt wider den Herrn.

Das Heilmittel ist also: daß man aufhöre, vor Gott sich behaupten zu wollen, vor Ihm bekenne, wie und was man ist, und von Gott keine argen Gedanken hege, vielmehr Ihn als solchen anerkenne, wie man Ihn doch ohnehin kennt.

Die Folgen davon sind unausbleiblich: Friede und Freude im Heiligen Geiste. Weil aber kein Menschenkind seines Stolzes wegen je dahin kommen wird, daß er aus sich selbst gestehe, wie und was er ist, – auf daß er an seinem Gott alles habe, – so gefällt es Gott, immerdar wieder von neuem in allerlei Weise Seine guten heilsamen Worte predigen zu lassen, auf daß man doch Mut zu Ihm fasse, Ihm alles zu bekennen, Ihm nichts zu verhehlen, sich vor Ihm bloß zu legen wie man ist, ohne etwas für sich zurückzuhalten, damit der Geist der Zuversicht und des freien Zutritts zu Gott vorhanden sei, daß man Freude und Wonne höre und sich nicht niedergeschlagen fühle bei der Gerechtigkeit.